

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark
monatlich. Bei Postbezug
4.00 Mark und Postgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonntags und Feiertag, mittags

für Stadt

Druck und Verlag Fr. Kuhl
Geschäftsstelle: Herford,
Königsstraße 29/31



und Land

Fernsprecher Nr. 83 und 154
Postfachkonto Nr. 5296
Chefschreiber Hannover

Anzeigenpreis 20 Pfennig

die 1 Spalt. Millimeterzeile oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 25 Pfennig.
Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 2.

Herford, Dienstag, den 4. Januar 1921

39. Jahrgang.

Das obereschlesische Abstimmungsreglement.

Die „Breslauer Zeitung“ veröffentlicht die Abstimmungsordnung für Oberschlesien und behauptet, daß ihr das Material von zuverlässiger Seite zugegangen sei. An amtlicher Stelle ist bisher über diese Abstimmungsordnung noch nichts bekannt, auch war aus Oppeln bisher eine Bestätigung nicht zu erlangen. Wenn man aber Herrn Le Mond kennt und seine interalliierte Kommission, so kann man sich leider der Möglichkeit nicht verschließen, daß die jetzt veröffentlichten Teile der Abstimmungsordnung zutreffen. In diesem Falle würde in Oppeln nur vollendet werden, was in Paris begonnen worden ist. Gegen diese Art der Volksabstimmung und gegen diese Abstimmungsordnung muß die deutsche Regierung allerhöchsten Protest erheben und zwar zuerst beim Vorsitzenden der Interalliierten Kommission, sodann aber auch beim Vorkommerrat selbst. Sie hat sich deutlich gezeigt als jetzt, daß die ganze Interalliierte Kommission nur ein Werkzeug der Polen ist und besonders deshalb, weil der französische Einfluß in ihr immer noch der ausschlaggebende ist.

Geradezu ungeheuerlich ist die Bestimmung, daß nur diejenigen nicht gebürtigen, aber in Oberschlesien wohnhaften Personen abstimmen dürfen, die seit dem 1. Januar 1904 ununterbrochen im Abstimmungsgebiet wohnen. Es sei daran erinnert, daß die Polen das Jahr 1900 als das Jahr vorgeschlagen haben, das den Abstimmungs-Berechtigten dieser Kategorie das Wahlrecht verleihen sollte, während der deutsche Plebiszitkommissar in dem Entwurf seines Abstimmungsreglements den 1. Oktober 1918 in Vorschlag gebracht hatte, in der berechtigten Annahme, daß alle Personen, die bis zum Schluß des Weltkrieges in Oberschlesien wohnhaft waren, das volle Recht haben, als freie Bürger dieses Landes das Schicksal Oberschlesiens mitzubestimmen.

Die jetzige Bestimmung bedeutet eine Verschlechterung der deutschen Wahlchancen, da eine große Zahl von Beamten, die lange Jahre lehrreich hier gewirkt haben, als Stimmberechtigte nunmehr in Wegfall kommen. Aber auch die sonstigen Bestimmungen „tun“ durchaus polnischen Geist. So die Bestimmung über die Wahl in den Gutsbezirken. Auch die jetzt veröffentlichten Fristen reichen keineswegs aus, um eine freie und unbeeinflusste Abstimmung zu garantieren, sie bedeuten vielmehr eine Durchbrechung des Plebiszits. Die Zukunft wird zeigen, daß das jetzt veröffentlichte Abstimmungsstatut völlig unzulänglich und völlig unmöglich ist.

Die immer gut unterrichtete „Breslauer Zeitung“ kann das Wahlreglement für Oberschlesien, mitteilen, daß die Interalliierte Kommission in Oppeln demnächst veröffentlicht wird. Fast möchte man glauben, daß die Mitteilungen des Breslauer Blattes diesmal nicht zutreffen; denn wenn dies der Fall sein sollte, so müßte man feststellen, daß sich General Verond nahezu slavisch an Korruptionsangaben gehalten hat. Es sollen vier Kategorien von Abstimmungsberechtigten geschaffen werden: geborene Oberschlesier, die dort wohnen; geborene Oberschlesier, die aber dort nicht ansässig sind; Personen, die außerhalb Oberschlesiens geboren sind, aber dort seit dem 1. Januar 1904 oder früher ununterbrochen wohnen, und schließlich solche Abstimmungs-Berechtigten, die durch die deutschen Behörden ausgewiesen worden sind. Die letztere Kategorie gibt es überhaupt nicht, da nach deutschem Recht Ausweisung deutscher Bürger garnicht möglich ist. Die „Breslauer Zeitung“ bemerkt bitter, aber mit vollem Recht: „Das Recht der Deportation hat man immer nur in Rußland und Frankreich gekannt“. Die nichtgebürtigen Oberschlesier sollten nach dem Friedensvertrag stimmberechtigt sein, wenn sie an einem Stichtage, der nicht nach dem 1. Januar 1919 liegen soll, in Oberschlesien wohnen. Die Interalliierte Kommission hat diesen Zeitpunkt auf 15 Jahre zurückverlegt. Auch sonst weist das Wahlreglement unglaubliche Willkürlichkeiten auf. Nach den Fristsetzungen für die Stimmlisten kann die Abstimmung nicht vor Mitte März erfolgen.

Noten über Noten.

Die Vorkommiskonferenz von Paris hat uns wieder zwei Noten überreicht, die klar beweisen, daß auch im neuen Jahr der Ententeurs uns gegenüber der alte bleiben soll. Zunächst hat sie den deutschen Einspruch gegen die Forderungen der interalliierten Militärkontrollkommission hinsichtlich der Nordseefestungen zurückgewiesen. Auch hier liegt wiederum eine Verletzung des Friedensvertrages zu unseren Ungunsten vor. Nach dem Artikel 196 des Friedensvertrages sollten alle befestigten Werke und Anlagen sowie festen Seeplätze der Nordseeküste als zur Verteidigung bestimmt

Das Neueste vom Tage.

Gegen die Note der interalliierten militärischen Kontrollkommission betr. Auflösung der Sicherheitspolizei entfandte das deutsche Auswärtige Amt eine ausführliche Note, in der die angeführten Punkte einzeln widerlegt werden.

Auch auf die Note vom 31. Dezember, welche die Nichterfüllung des Spaar-Abkommens bemängelt, ist eine eingehende Entgegnung abgesandt worden.

Ein amerikanisches führendes Blatt meldet, daß Fochs Absicht nicht die Befestigung des Ruhrgebietes sei, sondern die des Mainlandes, um so Bayern von Norddeutschland abzuschließen.

Franz von Desprez, der berühmte Maler des Tiroler Bergvolkes, ist 85 Jahre alt in München gestorben.

Am Neujahrstage hielt der Präsident der tschecho-slowakischen Republik beim Empfange des Präsidiums der Nationalversammlung eine Ansprache, in der er die jüngsten kommunistischen Putschs scharf verurteilte.

Die Belgrader Regierung konnte einen mit großen Geldmitteln vorbereiteten Putsch der Kommunisten rechtzeitig aufdecken und unterdrücken.

In Anbetracht der schlechten Geschäftslage beschloß die englische Regierung, die 60prozentige Steuer auf den Geschäftsgewinn aufzuheben.

Ende dieser Woche wird Krasin London verlassen, um mit der Sowjetregierung über den endgültigen Friedensvertrag zu verhandeln.

König Konstantin plant noch für den Januar eine Reise an die Front von Smyrna.

Der indische Nationalistenkongress in Nagpur hat in einer Entschließung seine Sympathien mit dem irischen Freiheitskampfe ausgesprochen.

werden und in ihrem gegenwärtigen Zustande verbleiben dürfen. Die moderne Verteidigung erfordert naturgemäß bewegliche Geschütze auf Eisenbahnschienen. Trotzdem wollte die deutsche Regierung einzelne Geschütze fest einbauen. Die politischen Leiter der Entente haben aber sich vollkommen unter die Ansicht ihrer Militärs gebeugt. Die zweite Note verwirft die Ausstattung der Polizei mit Luftfahrgeräten, obwohl die Polizeiflieger sich als außerordentlich wichtig für die erfolgreiche Bekämpfung des Verbrechertums erwiesen haben. Auch hier verzichtet die Vorkommiskonferenz völlig auf eine eigene Meinung und unterwirft sich ihren Militärs, die in dem Flugzeug nur eine Waffe sehen. Man sieht, wie der Militarismus bei unseren Gegnern überall den Ausschlag gibt.

Zum Tode Bethmann-Hollwegs.

Mit. Berlin, 4. Jan. Der Reichspräsident hat an den Sohn des verstorbenen Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg folgendes Telegramm gerichtet:

Mit dem Gefühl lebhafter Trauer erhalte ich frohen die Nachricht von dem unerwarteten Ableben Ihres von mir sehr geschätzten Vaters und bitte Sie und Ihre Angehörigen, die Versicherung meiner aufrichtigen und herzlichen Teilnahme entgegenzunehmen.

Reichspräsident Ebert.

Mit. Berlin, 4. Jan. Der Reichskanzler sandte an den Sohn des verstorbenen Herrn von Bethmann-Hollweg folgendes Beileids-telegramm:

Die unerwartete Nachricht von dem Hinscheiden Ihres Herrn Vaters hat mich auf das Schmerzlichste getroffen. In dem Verstorbenen habe ich einen Mann von ausgezeichneten Eigenschaften verehrt, dessen ganzes Denken und Wirken in langer amtlicher Laufbahn dem Dienste seines Volkes gewidmet war. Ihnen und den Ihrigen möge es zum Troste dienen, daß alle, die Ihrem Herrn Vater nahestanden und einen Einblick in seine staatsmännische Tätigkeit gewonnen haben, sein Andenken ungetrübt durch Parteimeinungen in hohen Ehren halten werden.

gez. Fehrenbach.

Neue Verhandlungen über die Beamtenbesoldung.

Mit. Berlin, 3. Jan. Heute fand im Reichsfinanzministerium zwischen Vertretern der Reichsregierung und Vertretern der führenden Organisationen der Beamten- und Arbeitererschaft des Reichs,

insbesondere der Eisenbahner, in Anwesenheit von Vertretern der Länder eine Aussprache über die bestehende Notlage und deren Abstellung statt. Von beiden Seiten wurden die für die weitere Entscheidung der Angelegenheit dienlichen Gesichtspunkte erörtert und durch die gegenseitige offene Schilderung der tatsächlichen Verhältnisse der Beamten- und Arbeitererschaft, wie der wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse des Reiches eine allgemeine Orientierung geschaffen, die eine weitere Verhandlung ermöglicht. Am Mittwoch, den 5. Januar, werden die Verhandlungen zwischen dem Reichsverkehrsministerium und dem Sechzehnerausschuß der Eisenbahner, am Freitag, den 7. Januar, zwischen dem Reichsfinanzministerium und dem Deutschen Beamtenbund nebst Begutachtungsausschuß aufgenommen werden.

Englisch-französl. Differenzen?

Mit. Genf, 4. Jan. (Eigener Drahtb.) „Progres“ meldet aus Paris die Bestätigung tiefer Differenzen zwischen London und Paris betr. die Frage der deutschen Abrüstung. Man verschob jegliche Entscheidung bis nach dem Studium des Rapports Fochs. Inzwischen erhebt England starken Tadel über das Verhalten der Abrüstungskommission, welche allzu selbstherrlich vorgehe. Der weitere Bestand der Kommission erscheint fraglich, jedenfalls dürften entscheidende Änderungen in der Zusammensetzung dieser Kommission erfolgen. Bisher fehlt jegliche offizielle Meldung einer Konferenz Churchill-Dehaghes, welche übrigens geringen Glauben findet. „Petit Parisien“ beginnt eine neue Propaganda, wonach die Entente statt der Befestigung des Ruhrgebietes Frankreich autorisiert hätte, Schlesien unter jeder Bedingung an Polen zu überliefern.

„Daily Telegraph“ stellt fest, daß in gewissen führenden englischen Kreisen Unmut darüber herrsche, daß die Note des Generals Nollet über die Sicherheitspolizei ohne vorherige Beratung mit den Verbündeten abgesandt worden ist, obwohl sie doch zweifellos politische Bedeutung habe. Nicht einmal eine Abschrift der Note sei bis heute in London eingetroffen.

Der Fall Reinert.

In Hannover hat die Finanzdeputation des Magistrats dem scheidenden Oberbürgermeister Reinert seine frühere Tätigkeit bei Arbeiterorganisationen für die Pensionierung mitgerechnet, so daß er mit einem Betrage pensioniert werden wird, der 21 städtischen Dienstjahren entsprechen würde. Wie alles in Deutschland, so ist auch diese Angelegenheit von den Parteigängern der verschiedenen Richtungen nicht vom sachlichen Standpunkt, sondern unter parteipolitisch-agitatorischem Gesichtswinkel behandelt worden. Ein paar sachliche Worte tun deshalb not. Georg Bernhardt wendet sich in der „Voss. Ztg.“ gegen diese Art der Behandlung. Er gewinnt dem Fall Reinert eine grundsätzliche Bedeutung ab. Seine Darlegungen erscheinen uns höchst beachtenswert, weshalb wir sie hier wiedergeben.

Nach den bisher vorliegenden Berichten hat es den Anschein, als ob bei der Bestellung Reinerts zum Oberbürgermeister (der übrigens eine längere Beschäftigung in städtischen Diensten bereits vorangegangen war) kein Vertrag über die Pensionierung geschlossen worden war. Wegen die Dinge wirklich so, dann hat die Finanzdeputation willkürlich gehandelt. Denn sie ist ohne rechtliche Verpflichtung nicht befugt, aus dem Gelde der Steuerzahler beliebige Pensionen festzustellen, und es wäre auf alle Fälle wenig klug von den Mehrheitssozialdemokraten, sich in einer Weise zu verhalten, die den Vorwurf der willkürlichen Begünstigung von Parteigenossen nach außen hin berechtigt erscheinen lassen könnte.

Anders würde die Angelegenheit dann zu beurteilen sein, wenn in irgend einer Form dem Oberbürgermeister Reinert bei der Übernahme des Amtes Versprechungen über die Anrechnung früherer Tätigkeit für die Pensionierung der Ruhegehaltskala gemacht worden wären. In der Agitation gegen den Beschluß der hannoverschen Finanzdeputation hat man es als etwas Ungeheuerliches bezeichnet, daß ein Bürgermeister, der früher Arbeitersekretär oder Gewerkschaftsführer gewesen ist, sich diese Tätigkeit anrechnen läßt. Ein Angestellter der Gewerkschaft kann nicht anders beurteilt werden als ein Angestellter irgendwelcher anderen Korporation oder von Geschäftsunternehmungen. Es ist auch früher ganz selbstverständlich gewesen, daß, wenn der Staat einen besonders tüchtigen Menschen in reiferem Alter für sich zu gewinnen wünschte, er ihn durch Erhöhung seiner Pensionsberechtigung für das entschädigte, was er an Entschädigungsansprüchen aus seiner früheren Stellung aufgab. Wie es ebenso selbstverständlich war, daß ein Staatsbeamter, der in die Privatindustrie eintrat, sich auf die eine oder andere Weise für die Aufgabe seiner Pensionsberechtigung entschädigen ließ. Das alles sind keine „Erfindungen der Revolu-

tion", sondern wurde im kaiserlichen Deutschland genau so gehandhabt. Unseres Wissens sind auch dem Reichsanwalt Raper, der sich hartnäckig weigerte, die ihm mehrfach angebotene Stelle in der Reichsregierung anzunehmen, die Jahre seiner Rechtsanwaltschaft für die Bemessung seiner Pensionsberechtigung angerechnet worden.

Bis dahin liegt der Fall "Reinert" viel klarer, als man nach der aufgeregten vollkommen parteipolitisch eingestellten Diskussion annehmen könnte. Aber er wird durch ein Moment kompliziert: Oberbürgermeister Reinert hat seinen Rücktritt erklärt, weil er glaubte, nicht mehr des unbedingten Vertrauens des hannoverschen Stadtparlaments sicher zu sein. Er handelt damit in Übereinstimmung mit weiteren sozialistischen Kreisen, die das Mehrheits- und Vertrauensprinzip aus dem Staatsparlamentarismus auf die städtische Verwaltung übertragen wollen. Das bedeutet einen fundamentalen Unterschied gegenüber den früheren Zuständen. Der Oberbürgermeister galt bisher als Beamter, der die städtische Verwaltung entsprechend den Beschlüssen der Stadtverordnetenversammlung und des Magistrats zu führen hatte, ganz gleichgültig, ob diese Beschlüsse ihm passten oder nicht. Die Entscheidungen der Stadtverordnetenversammlung bedeuteten keine Entscheidungen in der Vertrauensfrage zum Oberbürgermeister. Soll das neue Prinzip der parlamentarischen Vertrauensvoten anerkannt werden, dann ist der Oberbürgermeister in der Stadt in ähnlicher Lage wie der Minister im Staat: er weiß an keinem Morgen, ob er am Abend noch im Amt sein wird. Man kann darüber streiten, ob das parlamentarische System für die Verwaltungstätigkeit nützlich oder schädlich ist. Aber für den städtischen Säckel ist es sicher nicht günstig. Denn die Zahl der zu pensionierenden Oberbürgermeister kann ins Ungeheure wachsen. Und wenn dann noch willkürlich Pensionsberechtigungen erhöht werden, so kann das für aufgeregte Gemeinden die Entstehung ungeheurer Lasten bedeuten.

Hier liegt das Grundfährliche des Falles Reinert. Für parlamentarische Minister darf es keine Pensionsberechtigung geben. Staatsbeamte, die parlamentarische Minister werden, dürfen auch nicht auf Grund des Ministergehaltes, sondern nur auf Grund desjenigen Gehalts pensioniert werden, das sie vorher zuletzt als Staatsbeamte bezogen haben. Genau die gleichen Grundsätze müßten auch für parlamentarische Oberbürgermeister gelten.

Nichtiger wäre es allerdings, nicht erst den Unfug der Parlamentsspielerei in den Gemeinden einreißen zu lassen. Man wird damit auf die Dauer die tüchtigsten Sachmänner, die man braucht, abstoßen. Muß denn überhaupt die Gemeindevertretung nach parteipolitischen Schablonen zusammengebastelt werden?

Herford u. Minden-Ravensberg

Bernsprech-Anschluß der Schriftleitung Nr. 151.

4. Januar.

Allerlei vom Januar.

Von Karl Siebert-Frankenber.

Reich mit Hoffnungen, aber gewiß ebenso reich mit Sorgen beladen betreten wir die Pforte des neuen Jahres. So oft im Laufe des Weltbestehens Jahre gingen und Jahre kamen, gab es auch Menschen, die um die Stunde der Jahreswende gern den Schleier der Zukunft etwas gelüftet und Ausschau in das Reich der kommenden Monate gehalten hätten. Weißt aber enden solche Wünsche doch mit dem Ausdruck einer gewissen Befriedigung darüber, daß dem Menschen solche Blicke in die Zukunft nicht möglich sind und daß wir die Ergebnisse eben nehmen müssen wie sie kommen. Das schließt jedoch nicht aus, daß wir uns gern der Zukunft des berühmten "Hundertjährigen" und so mancher guter alter Baurenregel anvertrauen, wenn es gilt, auf Grund einzelner Tage ein Bild vom neuen Jahre, meist von seinem Wetter und seiner Ernte zu malen. An solchen Ros- und Wittertagen ist der Januar als erster Monat des Jahres naturgemäß sehr reich. Im allgemeinen dürfen wir nur wünschen, daß der Januar seinem alten deutschen Namen Haltung recht viel Ehre bereitet und demgemäß hartes und kaltes Wetter bringt, denn von einem weichen Januar jagt der Bauer: "Januar warm — daß Gott erbarmt!" Langende Mägen im warmen Januarformenschein prophezeien Gutter- und Butterknappheit, was uns gewiß am allerwenigsten willkommen sein dürfte. Ebenso darf im ersten Monat des Jahres kein Korn und kein Gras wachsen, da beides sonst rar wird. Die

Hauptfähr für den Januar ist eine reichliche Schneedecke, denn im Januar viel Regen, wenig Schnee, tut Saaten, Wiesen und Bäumen weh. Besondere Wittertage im Januar sind: Marius (2. Jan.), Sabast (15. Januar), Fabian, Sebastian (20. Januar), St. Agnes (21. Januar), Vincenz (22. Januar) und Pauli Bekehrung (25. Januar). Von den vielerlei Verschen, die mit jenen Tagen verbunden sind, seien als bemerkenswerte hier nur folgende angeführt: Wie das Wetter am Marius (2. Januar) war, so wirds im September: trüb oder klar. Spielt die Mäc am Sabast (15. Januar), der Bauer nach dem Gutter guc. Fabian, Sebastian (20. Januar) jagt der Baum zu treiben an. Wenn Agnes (21. Jan.) und Vincenz (22. Januar) kommen, wird neuer Saft im Baum vernommen. Wenn die Sonne am St. Paulitage (25. Januar) scheint, wird dadurch ein fruchtbares Jahr gemeint, oder Schön an Pauli Bekehrung, bringt allen Früchten Bekehrung.

Die meisten dieser Wetter- oder Loslage sind bestimmend für die Arbeit des Landmannes im Januar. Zunächst begrüßt er — wohl mit uns allen — als erfreulichste Erscheinung die Tatsache, daß der Januar eine recht merkwürdige Zunahme der Tageslänge bringt: nach Dreifünftag (6. Januar) wächst der Tag je um einen halben Schritt. Die Tageslänge beträgt Ende des Monats neun Stunden drei Minuten gegen sieben Stunden 56 Minuten am Anfang. Die Feldarbeit muß im ersten Monat des Jahres allerdings zumeist noch ruhen. Dafür gibt es aber anderes zu tun. In erster Linie handelt es sich um Vorbereitungsarbeiten: Aufstellung des Bestellungsplanes für das Frühjahr, Ankauf von Sämereien und Düngemitteln, Kontrolle der Karbollen- und Rübenmieten, Ausbessern und Reinigen der Ackergeräte, Stallungen usw. Im Obstgarten müssen an frostfreien Tagen Sträucher und Bäume gedüngt werden; weiter sind die Gelfeiser abzunehmen und der Karbollenbaumstamm mit einem neuen Karbollenstamm zu ersetzen. Das öftere Lüften ist nebenbei gesagt nicht nur für die Haushaltungen der Tiere, sondern auch für die menschlichen Wohnungen eine nicht nur gesundheitsfördernde, sondern auch eine Ersparnis bringende Notwendigkeit; schlecht gelüftete Zimmer sind bekanntlich bedeutend schwerer zu heizen als Zimmer mit reiner, frischer Luft.

Von den Gedenktagen des Jahres sind in erster Linie zu nennen die Ereignisse von 50 Jahren auf den französischen Schlachtfeldern, die gewiß manch alter Kriegsveteran nochmals im Geiste erleben wird. Wie denken hier an den Sieg bei Bapaume (3. Jan.), an das Gefecht bei Amiens (4. Januar), an die schweren Kämpfe bei Le Mans vom 6. bis 12. Januar, an die Schlacht bei Belfort (15. Januar), an den Sieg bei St. Quentin (19. Januar) und vor allen Dingen an die Krönung des damaligen Königs, an die Errichtung des deutschen Kaiserthums am 18. Januar 1871 in Versailles. Der 28. Januar bringt noch die 50jährige Erinnerung an die Kapitulation von Paris. Von den sonstigen bemerkenswerten Gedenktagen mag nur der 14. Januar erwähnt sein. Vor 400 Jahren, also 1621, schrieb der damalige Papst die bekannte Bannbulle gegen Martin Luther, die dieser später verbrannte.

Aus den Kirchengemeinden.

Im vergangenen Jahre 1920 wurden lt. Cv. Gemeindebote in der M ü n s t e r g e m e i n d e gekauft 233 Knaben, 235 Mädchen, zu 468 (im Vorjahre 369), konfirmiert 239 Knaben, 180 Mädchen, zu 419 (526), getraut 27 Paare (201), beerdigt 277 Gemeindeglieder (264) (Abendmahlsgäste 8635); davon im Lutherhaus bzw. Lutherhausbezirk gekauft 21 Knaben, 25 Mädchen, zu 46, konfirmiert 59 Knaben, 69 Mädchen, zu 128, getraut 41 Paare, beerdigt 63 Gemeindeglieder (Abendmahlsgäste 979); in E l v e r d i s s e n gekauft 21 Knaben, 10 Mädchen, zu 31, konfirmiert 16 Knaben, 16 Mädchen, zu 32, getraut 12 Paare, beerdigt 20 Gemeindeglieder (Abendmahlsgäste 973); in P a a r gekauft 21 Knaben, 15 Mädchen, zu 36 (25), konfirmiert 13 Knaben, 22 Mädchen, zu 35 (50), getraut 23 Paare (24), beerdigt 29 Gemeindeglieder (29) (Abendmahlsgäste 1469). In der Mariengemeinde (Stiftberg) gekauft 142 Knaben, 132 Mädchen, zu 274 (212), konfirmiert 129 Knaben, 151 Mädchen, zu 280 (277), getraut 135 Paare (129), beerdigt 133 Gemeindeglieder (122) (Abendmahlsgäste 3453). In der J o h a n n i s g e m e i n d e gekauft 24 Knaben, 27 Mädchen, zu 51 (41), konfirmiert 26 Knaben, 17 Mädchen, zu 43 (40), getraut 32 Paare (29), beerdigt 29 Gemeindeglieder (25) (Abendmahlsgäste 552). In der J a f o b i g e m e i n d e gekauft 20 Knaben, 18 Mädchen, zu 38 (22), konfirmiert 17 Knaben, 15 Mädchen, zu 32 (34), getraut 10 Paare (17), beerdigt 10 (20) Gemeindeglieder und 8 (19) im Kreiskrankenhaus Gestorbene, zu 18 (39) (Abendmahlsgäste 597 in der Gemeinde, 131 im Kreiskrankenhaus, zu 728). In der Petrigemeinde gekauft 43 Knaben, 29 Mädchen, zu 72 (61), konfirmiert 27 Knaben, 36 Mädchen, zu 63 (69), getraut 50 Paare (36), beerdigt 36 Gemeindeglieder (46) (Abendmahlsgäste 707).

versprochen, daß sie dir eine Annehmerin sein will, wenn du kommst, dort bei den Koppweiden. Warum bleiben nur die Bäume stehen, daß man sie allezeit sieht? Warum wird nicht auch ein Wort so etwas wie ein Baum, das steht fest, und man kann sich daran halten? Ja, es kommt nur darauf an, ob man will, da hat man's so gut wie ein Baum. . . und was so eine ehrenhafte Bäuerin sagt, das ist fest und getrennt, und sie hat doch auch geweint, weil sie fortgemußt von der Heimat, und ist doch schon lang hinaus verheiratet aus dem Dorf und hat Kinder — ja, und der eine heißt Johannes".

Amrei stand an dem Vogelbeerbaum, legte die Hand an seinen Stamm und sagte: "Du, warum gehst du denn nicht fort? Warum heissen dich die Menschen nicht auch auswandern? Vielleicht wäre dir's auch besser anderswo. Aber freilich, du bist zu groß, und du hast dich nicht selber hergekehrt, und wer weiß, ob du nicht an einem andern Ort verlästest. Man kann dich nur umhauen und nicht versehen. Dummes Zeug! Ich hab' ja auch von da weggemußt. Ja, wenn's mein Vater wäre, da müß' ich mit ihm gehen. Er hat mich nicht zu fragen, und wer lang fragt, geht viel ir'. Es kann mir niemand raten, auch die Maran nicht. Und beim Ohm ist's doch so, er denkt: Ich tu' dir Gutes, und du mußt mir's wieder bezahlen. Wenn er hart gegen mich ist und gegen den Dami, weil er ungeschickt ist, und wir gehen auf und davon. . . Wohin sollen wir dann in der wilden, fremden Welt? Und hier kennt uns jeder Mensch und jede Hecke, jeder Baum hat ein bekanntes Gesicht. Gelt du kennst mich?" sagte sie wieder aufschauend zu dem Baum. "Oh, wenn du reden könntest! Du bist doch auch von Gott geschaffen. Oh, warum kannst du nicht reden? Du hast doch auch meinen Vater und meine Mutter so gut gekannt, warum kannst du mir nicht sagen, was sie mir raten würden? Oh, lieber Vater! Oh, liebe Mutter! Mir ist so weh, daß ich fort soll. Ich habe doch hier nichts und fast niemand, aber mir ist's, als müß' ich aus dem warmen Bett in den kalten Schnee. Ist das, was mir so weh tut, ein Zeichen, daß ich nicht fort soll? Ist das das rechte Gewissen, oder ist es nur eine dumme Angst? Oh, lieber Himmel! Ich weiß es

h3. Das Frühlingswetter. Mit dem Einzug des neuen Jahres haben wir eine Witterung erhalten, wie sie eigentlich gar nicht recht zu der Jahreszeit paßt. Schon in den letzten Tagen des Dezember trat gegen die Kälte zu Anfang und Mitte des Monats ein bemerkenswerter Umschlag ein, der in den letzten Tagen eine Temperatur brachte, die weit über den Durchschnitt von 1,2 bis 1,8 Grad hinausgeht. Gestern war die höchste Temperatur 9,6 Grad, heute vormittag 7,1 Grad, die niedrigsten Temperaturen in den beiden vergangenen Nächten waren 5,5 und 5,6 Grad. Der Wetterwechsel hatte in seinem Gefolge reiche Niederschläge, die nach der etwa dreimonatigen Trockenheit auf den Boden sehr befruchtend einwirkten. So brachte z. B. der 1. Januar eine Regenhöhe von rund 20 mm, das bedeutet eine Wassermenge von 20 Litern auf einen Quadratmeter. Den Saatkörnern, die in ihrer Entwicklung sehr zurückgeblieben waren, tut der milde Regen außerordentlich gut. Es ist erfreulich, zu beobachten, wie sie gerade in diesen Tagen keimen und sich fortentwickeln. — Um die Mittagszeit war geteilt das Thermometer in Berlin auf 13,3 Grad Celsius gestiegen. Auch aus Süddeutschland wird über abnormes Frühlingswetter und hohe Temperaturgrade berichtet.

— Die Revision der Invalidentarten wird fortgesetzt in der Bismarckstraße, Stiftstraße, Blothofstraße, Wästenweg, Marienstraße, Bismarckstraße, Meierstraße und Stiftbergstraße. Quittungskarten, Aufrechnungsbefehle und Lohnbücher sind bereitzulegen.

— Stromlose Tage und ihre rechtlichen Folgen. Es bestehen vielfach in Handwerkerkreisen Unklarheiten darüber, ob die Verpflichtung bestände, Gesellen zu bezahlen, wenn die Arbeitsverrichtung infolge Ausbleibens elektrischen Stromes durch Streik und dergleichen nicht möglich wäre. In diesem Punkte liegen jetzt mehrere gerichtliche Entscheidungen vor, u. a. auch eine Entscheidung des Reichsgerichts, der Landgerichte in Bremen und Elberfeld, sowie des Gewerbegerichts in Speier. Diese Gerichte haben entschieden, daß ein Verschulden des Unternehmers an der Arbeitsniederlegung nicht vorhanden ist, wenn der Arbeitgeber nicht instand ist, infolge des Ausbleibens elektrischen Stromes oder eines Teilstreiks in seinem eigenen Betriebe dem Arbeitnehmer genügende Beschäftigung zu geben. In diesem Falle also gehen die Arbeitnehmer leer aus und der Arbeitgeber ist nicht zur Bezahlung von Lohn verpflichtet. Aufgebaut ist die Entscheidung auf den § 323 des Bürgerlichen Gesetzbuches, da es beiden Teilen nach Ansicht der Gerichte unmöglich gemacht wird, die vertraglichen Leistungen zu erfüllen, wenn ein derartiges Ereignis, wie oben angegeben, eintritt.

— Kann ein Arbeitnehmer schon vor Durchführung der Arbeitsvertragung des § 12 Abs. 2 der Verordnung vom 12. Februar 1920 gekündigt werden? Die Vorschrift des § 12 Abs. 1 der Verordnung vom 12. Februar 1920 (R. G. Bl. S. 218) verfolgt den Zweck, die Arbeitnehmer durch Streckung der Arbeit vor der Entlassung zu bewahren, wenn der Betrieb die Streckung der Arbeit verweigert. Es ist daher im Regelfalle zunächst der Erfolg der Arbeitsstreckung abzuwarten, ehe eine Kündigung erfolgen kann. Soweit sich jedoch im Einzelfalle bereits bei Einführung der Arbeitsstreckung übersehen läßt, daß der Betrieb auch bei Verführung der Arbeitszeit bis auf 24 Wochenstunden nicht mehr genügend Beschäftigung für alle Arbeitnehmer bietet, n. a. dem Arbeitgeber auch bereits vor Durchführung der Arbeitsstreckung die Kündigung gestattet sein. Die Kündigungsfristen sind in diesem Falle die vertraglichen oder gesetzlichen.

h3. Erhöhung der Pflegegelder in den hiesigen Krankenhäusern. Bei der allgemeinen Preissteigerung können auch die beiden Krankenhäuser unserer Stadt mit den bisherigen Pflegegeldern nicht mehr bestehen. Sie arbeiten vielmehr mit Unterbilanz und verzeichnen große Zuschüsse. Ueber die Zahlen, die an Unterstufungen vom Kreise an das Friedrich-Wilhelms-Spital zugesprochen sind, berichtete in der letzten Kreisversammlung Landrat v. Borries. Um etwa 110 000 M. überschritten die Ausgaben die Höhe der Einnahmen. Beim katholischen Krankenhaus liegen die Dinge ähnlich, sodaß die Kuratorien genötigt waren, sich wegen einer Erhöhung der Pflegegelder mit einander ins Benehmen zu setzen. Während hier ein Bett in der dritten Klasse täglich nur 10 M. kostete, hatten andere Städte schon längst aufgeschlagen. In Viefelsfeld bestand schon seit langem ein Satz von 15 M. in

nicht. Wenn jetzt nur eine Stimme vom Himmel käm' und täl mir's sagen!"

Das Kind zitterte vor innerer Angst, und der Zwiespalt des Lebens tat sich zum erstenmal schreiend in ihm auf. Und wieder sprach sie halb, halb dachte sie, aber jetzt entschlossen: "Wenn ich allein wäre, da weiß ich sehr, ich ginge nicht, ich bliebe da; es tut mir so weh; und ich kann mir schon allein fortsetzen. Gut, merkt dir das! Also eins hast du fest, mit der selber bist du im reinen. Ja, aber was ist das für ein dummes Denken! Wie kann ich mir's denn denken, daß ich allein wäre ohne den Dami? Ich bin ja gar nicht allein da, der Dami gehört zu mir und ich zu ihm. Und für den Dami wär's doch besser, er wäre in einer Watersgewalt; das tüt ihn aufrichten. Wozu brauchst du aber einen andern? Kannst du nicht selber für ihn sorgen, wenn's nötig ist? Und wenn er so eingeklinkt wird, ich seh' schon, da bleibt er sein Leben lang nichts als ein Anecht, der Pudel für andere Leute; und wer weiß, wie die Kinder des Ohms gegen uns sind. Weil sie selber arme Leute sind, werden sie die Herren gegen uns spielen. Nein, nein, sie sind gewiß brav, und das ist schön, wenn man so sagen kann: Guten Tag, Vetter! Guten Morgen, Vetter! Wenn nur der Ohm eins von den Kindern mitgebracht hätt', da könnt' ich viel besser reden und könnte auch alles besser erfinden." Amrei setzte sich nieder am Baum, und ein Buchstabe kam daher getrippelt, packte ein Anechtchen auf, schaute sich um und flog davon. Ueber das Gesicht Amreis troch etwas, und sie wuschte es ab. Es war ein Abgottsfänger. Sie ließ ihn auf ihrer Hand herumkreichen, zwischen Berg und Tal ihrer Finger, bis er auf die Spitze des Fingers kam und davonflog. Was der wohl erzählen wird, wo er gewesen ist, dachte Amrei, und so ein Tierchen hat es gut: wo es hinfliegt, ist es daheim. Und hoch, wie die Vögelchen singen! Die haben's gut, die brauchen sich nicht zu besinnen, was sie sagen und was sie zu tun haben. Und dort treibt der Mäcker mit seinem Hund ein Kalb aus dem Dorfe. Der Mäckerhund hat eine ganz andere Stimme als die Herde; aber freilich, mit Berghengung kann man auch kein Kalb treiben. . . (Fortsetzung folgt.)

Barfüßele

Eine Schwarzwälder Dorfgeschichte von Berthold Auerbach.

"Der Dami geht mit mir nach Amerika", sagte der Ohm zu der Hinzutretenden, und die erwiderte, das Stroh in der Hand zerbrechend: "Ich habe nichts dagegen. Ich weiß noch nicht, was ich tue; aber er kann auch allein gehen".

"Nein", rief Dami, "das tu' ich nicht. Du bist damals mit der Landfriedbäuerin nicht gegangen, wie sie dich hat mitnehmen wollen, und so gehe ich auch nicht allein, aber mit dir".

"Nun denn, so überleg' dir's, du bist geistlich genug", schloß der Ohm, verriegelte wiederum den Laden, so daß man im Finstern stand, drängte dann die Kinder zur Stubentür und zum Hausflur hinaus, verschloß die Haustür und ging, dem Kohlenmatten den Schlüssel wiederzubringen, und dann mit Dami allein ins Dorf hinein. Noch aus der Ferne rief er Amrei zu: "Du hast noch bis morgen früh Zeit; dann geht's, ob ich fort, ob ich mitgehe oder nicht". Amrei war allein, sie schaute den Weggehenden nach, und es kam ihr seltsam vor, daß ein Mensch vom andern weggehen kann. "Dort geht er hin, und er gehört doch zu dir und du zu ihm".

Selbst! Wie es im wirklichen Traume geht, daß der bloß leise Angeredete sich in ihm erneuert und mit allerlei Wunderlichkeiten versetzt, so erging es jetzt Amrei im wachen Traum. Nur ganz flüchtig hatte Dami von der Begegnung mit der Landfriedbäuerin gesprochen; ihr Gedanke war halb erloschen in der Erinnerung, und jetzt wachte es wieder hell auf wie ein Bild aus vergangenem, vorgeträumtem Leben.

Amrei sagte sich fast laut: "Wer weiß, ob sie nicht auch einmal so pöhllich, man kann nicht sagen woher, an sich denkt, und vielleicht jetzt eben in dieser Minute, und hier, dort unten hat sie dir's ja

der selben Ma in Kraft tra der dritten folgende: in nicht im Sta der 28 (32) (20) M. in d

— Deut uns: Für Vandes-Thea rung an. "J von Dr. The in den meis geworden. ler Hinfich fasser jühr dort lachen den Verfasse eines glänze

— Sicht dem Progra beliebten Kio sind es doch Publiktums die dieses W Töchter" bet einer humor lauteften Hei schaftsjenen Zimmerjemen. scher Situat Carola von

th. Menm mann bekannt, stelle ab 1. 4. stelle in Galt der Schullafte folgt ab: Ein der Gemein Gründung ein Oberbed vom trennung vom trene Minde ab um 500 M kommen sollen

th. Obern des Amtmann lichen Gebäude schlossen, die r bei ledigen P Galtte zur G den stölichen G Rechnungsjahr bereit, den B den, geldlich Staat ebenfalls st, welcher je bezeugt hat. Der Antrag d dem Gemein

Viefelsf. (borner) hat au tige Kriegervi

Viefelsf. wehr zum G umung der Fro Nachdem die alte Frau M giftet vor. M wurde zum s sich der etwa 38 Jahre alte unter dem dri führt zu haben

Viefelsf. eine Entwickl Jahre in den Der Kaffe betr Millionen in einem Jan des Jahres 19 fast ebenjoviel wie in den er

Aus M

Osnabrück die Polizei in Strafe unvern Polizeibeamte etwa 56 Perso und Stelle nic ner und Frau gebäude trans lauf kam. 26 findet sich ein es heißt, sollen Gesindel vermu den, weil man brück in lester

Hameln. der f Wohnung hier ten Opperman in die Hand se seines Schwieg worden, nach durch zwei E in und der au in Rheinheim raub auf dem der jetzt verch Martin diesen Geldebetrag vor rath wurden, det, die von 2

Einzug des neuen
wie sie eigent-
Schon in den
Kälte zu Anfang
er Umschlag ein-
brachte, die weit
brad hinausgeht.
Brad, heute vor-
raturen in den
5,6 Grad. Der
he Niederschläge
t auf den Boden
3. der 1. Januar
utet eine Wasser-
eter. Den Saat-
zurückgeblieben
ich gut. Es ist
in diesen Tagen
Mittagszeit war
3,3 Grad Celsius
über abnormes
de berichtet.

Wird fortgesetzt in
traße. Wänter-
traße und Stift-
ngsbefcheinungen

en Folgen. Es
klarheiten dar-
bens elektrischen
möglich wäre.
chliche Entschei-
Reichsgerichts,
sowie des Ge-
ben entscheidend,
der Arbeitsnie-
Arbeitgeber nicht
rlichen Stromes
betriebe dem Ar-
ben. In diesem
und der Arbeit-
erpflichtet. Auf-
des Bürgerlichen
icht der Gerichte
Leistungen zu
oben angegeben.

er Durchführung
Verordnung vom
Vorschrift des
uar 1920 (R. G.
enehmer durch
bewahren, wenn
gt. Es ist daher
ktstreckung ab-
n. Soweit sich
ng der Arbeits-
uch bei Verfüh-
nden nicht mehr
mer bietet, n. a.
ung der Arbeits-
die Kündigung-
oder geschleichen.

iefigen Kranken-
en können auch
ten bisherigen
en vielmehr mit
üße. Weber die
an das Friedrich-
ete in der letzten
etwa 110 000 M.
nahmen. Beim
e ähnlich, jedoch
e Erhöhung
zu sehen. Wäh-
glich nur 10 M.
aufgeschlagen. In
h von 15 M. in
mel küm' und täl

der Zwiespalt des
auf. Und wieder
lossen: Wenn ich
bliebe da; es tut
ellen. Gut, merkt
ist du im reinen.
Wie kam ich mir?
Ich bin ja gar
zu ihm. Und für
Vaters Gewalt; das
a ändern? Kannst
Und wenn er so
Leben lang nichts
wer weiß, wie die
er arme Leute sind,
ein, sie sind gewiß
hm: Guten Tag,
hm eins von den
reden und könnte

uchfink kam daher-
in und flog davon.
wische es ab. Es
und herumtriefen.
auf die Spitze des
zahlen wird, wo
hat es gut: wo es
schen fingen! Die
was sie sagen und
ebger mit seinem
nd hat eine ganz
Verhensung kam
Fortsetzung folgt.)

derselben Klasse. Die Erhöhung, die mit dem 1. Januar in Kraft trat, ist im Verhältnis nur gering und macht in der dritten Klasse vier Mark aus. Die neuen Preise sind folgende: in der ersten Klasse für Erwachsene 42 M. (für nicht im Stadt- oder Landkreis Anässige 48 M.), für Kinder 28 (32) M., in der zweiten Klasse 22 (26) bzw. 17 (20) M., in der dritten Klasse 14 (16) bzw. 10 (12) M.

— **Deutsches Landes-Theater in Gersford.** Man schreibt uns: Für Freitag, den 6. d. Mts., kündigt das Deutsche Landes-Theater im Brinkmanns Theateraal eine Aufführung an. „Jung Heidelberg“, ein fröhliches Spiel in 4 Akten von Dr. Theo Marx und Friedrich Förster lesen wir, und in den meisten von uns tauchen Erinnerungen aus an lieb-geordnete Gestalten. In der Tat bildet dieses Werk in vieler Hinsicht die Fortsetzung von „Alt Heidelberg“. Die Verfasser führen uns an den Hof zu Karlsburg und lassen uns dort lachen und weinen. In unübersehbare Weise ist es den Verfassern gelungen, ein Werk zu schaffen, das überall eines glänzenden Erfolges gewiß sein darf.

— **Sichspielhaus „Wittkeind“.** Man schreibt uns: Mit dem Programm von Dienstag bis Donnerstag wird der beliebteste Lichtbildbühne ein großer Erfolg beschieden sein, sind es doch keine Geringeren als die beiden Lieblinge des Publikums Henry Porten und Lotte Neumann, die dieses Mal den Spielplan beherrschen. „Rohlschiesels Töchter“ betitelt sich das Stück, in dem Henry Porten in einer humoristischen Doppelrolle ihren bisher größten und lauteften Heiterkeitserfolg erzielt hat. Wunderschöne Landschaftsbilder ziehen an uns vorüber, echt wirken auch alle Innenszenen. Es ist ein Stück voll ununterbrochener komischer Situationen. Im dem Drama „Das Schicksal der Carola von Geldern“ spielt Lotte Neumann die Hauptrolle.

Am Hofe-Mennighüfen.

th. Mennighüfen. In der Schulvorstandssitzung gab der Amtmann bekannt, daß an der Schule Mennighüfen eine fünfte Lehrstelle ab 1. 4. 21 errichtet sei, ferner die Uebertragung einer Schulstelle in Haffern an den Lehrer Hoffmann. Die Jahresrechnung der Schulkasse des Gesamtschulverbandes Mennighüfen schließt wie folgt ab: Einnahme 62 417,01 M., Ausgabe 62 069,39 M. — In der Gemeinderatsitzung nimmt Vertretung Kenntnis von der Gründung eines besonderen Standesamtes für den Gemeindebezirk Oberndorf vom 1. 1. 21 ab und beschließt in Rücksicht auf die Abtrennung vom Standesamt Mennighüfen und die dadurch eingetretene Wunderrung der Arbeit die Gesamtvergütung vom 1. 1. 21 ab um 500 M. zu kürzen. — Die reichseinkommensteuerfreien Einnahmen sollen unter den üblichen Einschränkungen bestimmt werden.

th. Oberndorf. Die Gemeindevorstellung beschloß auf Anregung des Amtmanns eine Erhöhung der Versicherungssumme der öffentlichen Gebäude durchschnittlich um 300 Proz. — Weiter wurde beschlossen, die reichseinkommensteuerfreien Teile der Steuerpflichtigen bei ledigen Personen in voller Höhe und bei verheirateten zur Hälfte zur Gemeindevorstellung für 1920 heranzuziehen mit den üblichen Einschränkungen. — Die Realsteuern wurden für das Rechnungsjahr 1920 auf 600 Proz. erhöht. — Die Gemeinde ist bereit, den Baukosten, welche sich beim Gemeindevorsteher melden, geldliche Mittel zur Verfügung zu stellen, sofern Reich und Staat ebenfalls das Bauvorhaben unterstützen. — Anstelle Stein- feld, welcher kein Amt als Mitglied der Wohnungskommission niedergelegt hat, wurde Verordneter Herrmeier einstimmig gewählt. — Der Antrag des Bürgervereins auf Anlage eines Friedhofs wurde dem Gemeindevorstand überwiesen.

Vielefeld. Bantier Hermann Paderstein (gebürtiger Pader- borney) hat aus Anlass seines 80. Geburtstages 5000 M. für bedürftige Kriegswitwen und Waisen zur Verfügung gestellt.

Vielefeld. Sonntagabend kurz nach 9 Uhr wurde die Feuer- wehr zum Hause Jöllenbecker Straße 25 gerufen. Aus der Woh- nung der Frau Klewenherm strömte ein intensiver Gasgeruch. Nachdem die Tür erbrochen worden war, fand man die 76 Jahre alte Frau Klewenherm auf dem Stuhle sitzend und durch Gas ver- giftet vor. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Die Leiche wurde zum Krankenhaus gebracht. In der Wohnung befanden sich der etwa 70 Jahre alte Stadtgärtner Fritz Kley und die etwa 36 Jahre alte Tochter der Toten. Die beiden Genannten wurden unter dem dringenden Verdacht, den Tod der alten Frau herbeige- führt zu haben, verhaftet.

Vielefeld. Die Stadtparkasse Vielefeld hat im Jahre 1920 eine Entwicklung gehabt, die die Geschäftsergebnisse der früheren Jahre in den Schatten stellt. Im abgelaufenen 96. Geschäftsjahre der Kasse betrug der Spargeldzuwachs lt. „Westf. Ztg.“ über 21 Millionen Mark. Es ist die größte Steigerung, die bisher in einem Jahre erreicht ist. Der Geldumsatz übersteigt den Umsatz des Jahres 1915 allein um 600 Prozent. Im Jahre 1920 wurden fast ebensoviel Gelder bei der Sparkasse zinsbringend zurückgelegt, wie in den ersten 70 Geschäftsjahren zusammen.

Aus Nachbarschaft u. aller Welt.

Osnabrück. Donnerstagabend zwischen 6 und 7 Uhr nahm die Polizei in dem Restaurant „Zum weißen Roß“ an der Großen Straße unermutet eine große Razzia vor, an der mehr als 50 Polizeibeamte beteiligt waren. Beim Erscheinen der Polizei waren etwa 56 Personen dort anwesend. Da eine Untersuchung an Ort und Stelle nicht möglich schien, wurde die ganze Gesellschaft, Männer und Frauen, auf zwei Lastautos gebracht und zum Polizei- gebäude transportiert, vor dem es zu einem großen Menschenauf- lauf kam. 26 Personen wurden in Haft gehalten, unter ihnen be- findet sich eine ganze Reihe flüchtiger verurteilter Personen. Wie es heißt, sollen derartige Razzien im Restaurant, in dem lichtschwe- Gefindel vermutet wird, von jetzt an des öfteren vorgenommen wer- den, weil man hofft, auf diese Weise die Unsicherheit, die in Osnab- rück in letzter Zeit erschreckend zugenommen hat, zu bekämpfen.

Sameln. Vor einigen Tagen meldeten wir, daß ein gewisser Martin, der schwere Straftaten auf dem Kerbholz hat, aus einer Wohnung hier selbst geflüchtet war, nachdem er den Kriminalbeam- ten Oppermann, der ihn festnehmen wollte, durch einen Messerstich in die Hand schwer verletzt hatte. Martin ist nun in der Wohnung seines Schwiegervaters in Berghausen bei Blomberg festgenommen worden, nachdem er wiederum versucht hatte zu entfliehen, aber durch zwei Schüsse in den Bauch niedergestreckt worden war. Mar- tin und der aus Sameln gebürtige Friedrich Biesemeier, der zurzeit in Rheinhausen als Industriearbeiter beschäftigt ist, haben den Post- raub auf dem Postamt in Vahrenholz in Sippe verübt. Biesemeier, der jetzt verhaftet worden ist, hat eingestanden, zusammen mit Martin diesen Postraub ausgeführt zu haben, wobei ihnen ein Geldbetrag von 22 000 M. in die Hände gefallen sei. Bei dem Post- raub wurden auch für einige tausend Mark Kleidungsstücke entwen- det, die von Biesemeier in hiesiger Stadt an einen Gastwirt Käde

verkauft worden waren. Eine dort vorgenommene Durchsuchung förderte auch einige der gestohlenen Kleidungsstücke zu Tage. Der Sohn des Käde hatte schnell einige Blusen um den Leib gebunden. Vater und Sohn wurden wegen schwerer Fehlleistungen festgenommen. Ferner hat die Polizei festgestellt, daß Martin und Biesemeier noch andere Straftaten auf dem Kerbholz haben. Der hiesige Polizei- inspektor begab sich mit einem Beamten nach Berghausen und suchte den Martin dort auf. Der stellte sich tollkühn und behauptete, nicht aus dem Bett gehoben werden zu dürfen. Mit Zustimmung des Kreisarztes wurde Martin dann aber in das Gerichtsgefängnis transportiert, und der Schwiegervater Welle ebenfalls festgenom- men und in dem Gerichtsgefängnis untergebracht. Bei einer in Berghausen in der Wohnung des Schwiegervaters vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden noch einige Kleidungsstücke gefunden, die ebenfalls von dem Postraub in Vahrenholz herrühren. Nach dem versteckten Geldebetrag von 22 000 M. fahndet die Polizei.

Münster. Der Drechsler Wilhelm Osendorf wurde Domers- tagabend in seinem Laden auf der Jüdischenstraße 33 mit einge- schlagenem Schädel tot aufgefunden. Es liegt Raubmord vor.

Münster. In der Schloßkernnacht, die im allgemeinen ruhig verlaufen ist, kam es morgens gegen 4 Uhr am Bahnhof zu einer größeren Schlägerei. Als nämlich die Wartefälle von Polizeibeam- ten geräumt werden sollten, widerlegte sich ein großer Teil der Anwesenden den Aufforderungen, den Bahnhof zu verlassen. Im Verlaufe der sich daraufhin entspannenden Schlägerei wurden durch Revolvergeschüsse einige Personen verletzt. Die Haupttadumacher wurden verhaftet.

Wpf. Münster. Von der Schutzpolizei verhaftet wurde am Montagabend ein Mann, der in eine Wohnung auf der Felger- straße eingedrungen war, um von der Bewohnerin und deren Brä- der mit vorgehaltenem Revolver die Rücknahme einer seiner Frau zugesagten Heirat zu erzwingen. Wie sich bei der Verneh- mung herausstellte, handelt es sich um eine arg verwickelte Fam- liengeheiß, in der auch größere Schiebungungen eine nicht unbebe- deutende Rolle spielen, weshalb die Verhaftung aufrecht erhalten ist.

Landau. Der Stadtrat von Landau lehnte das Ansuchen der französischen Militärbehörden um Vornahme einer Reihe Erweite- rungen an dem Soldatenheim mit einem Kostenantrage von 30 000 M. ab, da die Stadt nach Artikel 8 des Rheinlandsabkommens nicht verpflichtet ist, für die Einrichtung von Soldatenheimen aufzukommen.

Ballenstedt. In die Endorfer Windmühle drangen sechs Be- waffnete ein und bedrohten den Müller und seine Familie mit Ge- schüssen, wenn sie Räum schlagern sollten. Inzwischen wurde das ganze Haus ausgeräumt. Nach zweieinhalbstündiger Arbeit ha- ten die Räuber alle Wertgegenstände, Wäsche, Kleidungsstücke, sowie das Eingeklagte zusammengetragen und zogen vollbeladene davon. Der Wert der gestohlenen Sachen beläuft sich auf 20 000 Mark. Außerdem fuhren die Räuber noch 5000 M. Bargeld in die Hände. Von den Räubern fehlt bisher noch jede Spur.

Dortmund. In der Nacht auf Montag stießen an der Reinoldi- kirche zwei Automobile infolge des dort befindlichen schlüpfrigen Holzpflasters mit solcher Wucht gegeneinander, daß beide Wagen auf den Bürgersteig geschleudert wurden. Hierdurch wurde ein Kunstmalier sofort getötet und ein Eisenbahnarbeiter lebensgefähr- lich verletzt.

Dortmund. Durch vier Messerstiche getötet wurde im benach- barten Pratel im Verlaufe einer Schlägerei der Bergmann Gose- märker. Der Täter flüchtete und konnte bisher noch nicht gefast werden.

Dortmund. Für ungefähr 30 000 M. Lebensmittel und Beklei- dungsstücke wurden vor einigen Tagen einem Metzgermeister in der Riefstraße gestohlen. Die Diebe sind unerkannt entkommen.

Wpf. Düsseldorf. Die Düsseldorfer Kriminalpolizei verhaftete gestern morgen zwei Arbeiter unter dem Verdachte, den vor etwa 14 Tagen verübten Mord an drei Männern auf der Bismarck- Allee ausgeführt zu haben. Zum Verhängnis wurden den Mör- dern die dabei geraubten Wertsachen, die sie veräußern wollten. Ein weiterer Beteiligter ist noch flüchtig.

Barmen. Die Beerdigung des infolge Hungerstreikes gestor- benen syndikalistischen Rechtsanwalts Kamp sollte am Schloß- nachmittag erfolgen. Es hatten sich bereits Tausende von Teilneh- mern am Volkshause, wo die Leiche aufgebahrt war, versammelt, als die Staatsanwaltschaft auf der Bildfläche erschien und die ge- richtliche Beisatznahme der Leiche anordnete. Da Anruhen be- fürchtet wurden, waren sowohl das Land- und Amtsgericht als auch das Gerichtsgefängnis durch starke Abordnungen der Sipo besetzt.

Berlin. In der dritten Gewinnziehung der Deutschen Spar- Prämien-Anleihe von 1919 wurden u. a. folgende Gewinne in sämt- lichen Reihen A, B, C, D gezogen, und zwar in Gruppe 2435, Stück Nr. 127 mit 1 000 000 M., in Gruppe 806, Stück Nr. 111 mit 500 000 M., in Gruppe 472, Stück Nr. 145 mit 300 000 M., in Gruppe 985, Stück Nr. 136 mit 200 000 M., in Gruppe 2429, Stück Nr. 208 mit 150 000 M., in Gruppe 1983, Stück Nr. 108 mit 150 000 M., in Gruppe 1858, Stück Nr. 128 mit 100 000 M., in Gruppe 783, Stück Nr. 97 mit 100 000 M., in Gruppe 1194, Stück Nr. 126 mit 100 000 M., in Gruppe 425, Stück Nr. 101 mit 100 000 M.

Berlin. Zu den in der Strafkasse gegen die Bankfirma Philipp- sohn, Gruber u. Co. wegen Kapitalverfälschungen bereits vernom- menen Zeugen gehören u. a. die frühere Kronprinzessin, Prinz Oskar und mehrere weitere Mitglieder des früheren königlichen Hauses. Die Verhandlungen werden vom Oberstaatsanwalt Krause und vom Ersten Staatsanwalt von Clausen geführt.

Berlin. In der Schloßkernnacht kam es im Cafe Eins-M am Potsdamer Platz zu groben Ausschreitungen eines französischen Soldaten der Berliner Entente-Kontrollkommission. In einem Tisch des Cafes hatten sechs französische Soldaten, die sich in ange- heiterem Zustand befanden, Platz genommen. Nach kurzer Zeit gerieten sie mit Zivilisten in einen Wortwechsel. Darüber zog einer der Franzosen einen Revolver und gab auf einen Herrn einen Schuß ab, der glücklicherweise sein Ziel verfehlte. Als der Geschäftsführer des Cafes herbeieilte, um sich ins Mittel zu legen, bedrohte ihn der Franzose gleichfalls. Die erregten Gäste über- wältigten schließlich den Störenfried und verabreichten ihm eine tüchtige Tracht Prügel. Die übrigen fünf Franzosen zogen es vor, das Lokal zu verlassen.

Hamburg. Am Schloßkernnacht hat man bei Wedel die Leiche einer unbekannten Frau aus der Elbe gezogen. Die tote war un- belleidet. Nur am rechten Bein befand sich ein schwarzer Strumpf, ein schwarzer Wadstiel und eine braune Samafche. Anscheinend liegt Luftmord vor. Der Hals ist durchschnitten. Ferner befindet sich über dem ganzen Rücken ein großer Querschnitt, der von einem Schulterblatt zum andern läuft. Das linke Bein ist aus der Hüfte herausgeschnitten. Auch der rechte Oberarm hat zahlreiche Schnittwunden. Anscheinend hat der Mörder versucht, die Leiche zu zerstückeln und ist hierbei gestört worden. Die Kriminalpolizei versucht jetzt, die Persönlichkeit der Toten festzustellen. Es handelt sich um eine Person von 1,62 Mtr. Größe und dunkelblondem Haar.

Bremen. In Bremen wird dem 9. Januar mit ersten Ver- fahrungen entgegengesehen. In diesem Tage findet der Volks-

entscheid über die Auflösung der Bremer Nationalversammlung, in der die Mehrheitssozialisten und die Unabhängigen die Mehrheit haben, durch den Senat, der eine bürgerliche Mehrheit hat, statt. Es wird in Bremen als sehr wahrscheinlich angesehen, daß die Linksparteien dabei den Versuch eines Staatsstreiches machen werden.

Halberstadt. Von einer Handgranate zerschmettert wurde am Schloßkernnacht der 12 Jahre alte Sohn des Damenschneiders Start hier. Er fand an der Kirchhofsmauer in der Plantage eine scharfe Handgranate, spielte damit herum und hielt ein brennendes Streichholz darunter. Im Augenblick flog die Granate auf und riß dem Kinde den Kopf ab.

Wth. Erfurt. Im Werk Erfurt der Deutschen Werke, Akt.-Ges., wurden umfangreiche Verhaftungen vorgenommen. Es handelt sich um Diebstähle von Pistolen, die nach einem Thüringer Waf- fenport verschoben worden sind und dort zu Pistolen verarbeitet wurden.

Riesenschwindel.

Emmerich. Einen Riesenschwindel, verübt bei der „Mumba“ in Berlin, deckte die Kriminalpolizei des Emmericher Zollgrenzkom- missariats auf. Die Auffangkommission zur Verhütung von Ver- schiebungen von Geeresgut war auf den Generaldirektor Heinrich Meng von den Holzindustrieverwertern in Essen und Rörner in Thürin- gen aufmerksam geworden. Das Landesfinanzamt in Düsseldorf beauftragte das hiesige Zollgrenzkommissariat mit der Untersuchung dieses Falles. Die in Berlin begonnenen Ermittlungen stellten fest, daß die Militärverwaltung durch fingierte Aufträge um Millionen geschädigt worden ist, wobei Verschiebungen eine große Rolle spielten. An 25 Bankstellen im Reich fanden Durchsuchungen statt, die viel belastendes Material zu Tage förderten, u. a. mehrere Scheckbücher, aus denen die Summen ersichtlich sind, die die be- treffenden Abteilungschefs in der „Mumba“ angenommen haben. So hat der Diplomingenieur Geering Hunderttausende eingestekt. Weiter sind an den betrügerischen Nachgeschäften, wie dem „Boten vom Niederrhein“ von authentischer Seite berichtet wird, ein Ober- leutnant Buck, ein Hauptmann Berthold, ein Beamter der Mumba namens Selker sowie ein Kaufmann Reutisch aus Essen, Inhaber der Firma Reutisch u. Co., beteiligt. Mit dem Strohmann Meng aus Essen hat Meng den Riesengewinn geteilt und den Rest mit der Abnahmekommission in Spandau, die ebenfalls durch große Summen bestochen war und die Aufträge als erledigt meldete, ge- teilt. Meng ist es möglich gewesen, sich im Laufe von vier Jahren auf diese Weise etwa 45 Millionen Mark zu erwerben. Meng, frü- her ein einfacher Tischler, der bereits den Offenbarungseid leistete, ist heute Besitzer mehrerer luxuriös eingerichteter Villen in Essen- Breiden, Rörner und Mählhausen in Thüringen. Inhaber einer großen Dampfzägelei in Rörner in Thüringen und Hauptaktionär der Holzindustrieverwerke in Essen. Ferner ist er Eigentümer des Schloßbades Tengelstadt, des Bades Driburg, des Hotels „Fär- stenhof“ in Eisenach und des Rittergutes „Hohenhorst“ in Schles- wig-Holstein. Meng wurde mit seinen Helfershelfern in Berlin verhaftet.

Zeitspiegel.

Der Beirat der Kriegswitwen- und Waisenfürsorge in Altona hatte das Altonaer Stadttheater ersucht, für die Waisen und Kinder der Erwerbslosen eine Weihnachtsvorstellung zu geben. Die Schan- spieler erklärten sich sofort bereit, ohne Vergütung zu spielen, so daß die Vorstellung gesichert schien. Man hatte aber nicht mit den Bühnenarbeitern gerechnet, die eine Bezahlung der Ueberstunden verlangten. Da das Theater hierfür keine Mittel zur Verfügung hatte, weil ja die Vorstellung den Kindern unentgeltlich geboten werden sollte, so mußte von der Veranstaltung Abstand genommen werden.

Arbeiterbewegung.

Wth. Hamburg. 3. Jan. Die in den Landbetrieben der Eisenindustrie beschäftigten Arbeiter haben heute die Arbeit niedergelegt. In Betracht kommen ungefähr 15 000 Mann.

Wirtschaftsleben.

Devisenkurse.

Für je 100 der Landeswährung in Mark.

Telegraphische Auszahlungen:	8. Jan.	31. Dez.
	Geld	Geld
Amsterdam-Rotterdam	2322,65	2327,35
Brüssel-Antwerpen	458,50	459,50
Christiana	1134,45	1137,15
Kopenhagen	1136,35	1138,85
Stockholm	1478,60	1481,60
Berlin	212,75	213,25
Stettin	254,70	255,80
Dresden	262,20	263,80
Neuyork	74,42	74,56
Paris	436,75	437,45
Schwyz	1133,85	1136,15
Spanien	972,00	976,00
Wien (alt)	—	—
Wien (Deutsch-Oesterreich abg.)	17,03	17,07
do.	31,77 1/2	31,87 1/2
Buhapest	11,8 1/2	11,89 1/2

Dortmund. 3. Jan. Die Diskonto-Gesellschaft Berlin eröffnet morgen in Dortmund eine Filiale.

Die Schäden der Zwangswirtschaft.

Zu welchen Auswüchsen es bei den noch immer bestehenden Resten der Zwangswirtschaft kommt, zeigt folgende aus Leipzig kommende Nachricht. Vor einigen Monaten kaufte die Reichsstel- le im Auslande große Mengen Butter zum Preise von 32 bis 34 M. das Pfund ein. Etwa 100 000 Zentner der Butter wurden in Leipzig in den dortigen Kühlhäusern gelagert. Beim Einkauf der Butter bediente sich die Reichsstelle nicht der Fachleute, die damals vor dem Ankauf der Butter warnten, sondern ließ zum Teil durch ausländische Mittelspersonen die Ankäufe vornehmen. Die Reichsstelle wollte dann nach einiger Zeit von ihren Vor- räten in Leipzig Butter nach Berlin bringen, um diese dort auf Karten zu verkaufen. Beim Öffnen der Fässer entdeckte man jedoch, daß die Butter verdorben war. Die Butter-Großhändler, welche die Verteilung an die Kleinbändler zu leisten hatten, weigerten sich natürlich, diese Butter abzunehmen. Die Reichsstelle, welche nun ihre Ware nicht los zu werden vermochte, entschloß sich daher, diese mit Verlust abzugeben und bot die Butter den Groß- händlern zum Preise von 22 M. das Pfund an. Der Verlust an dieser einen Sendung betrug somit wenigstens 10 Millionen Mark, doch erklären Fachleute, nachdem Proben chemisch untersucht wor- den sind, daß die Verluste der Reichsstelle sich noch erheblich erhöhen werden würden. Die Reichsstelle wird sich in dieser Angelegenheit zweifellos äußern müssen und es werden ihr aus Fachkreisen bei dieser Gelegenheit noch andere schwere Vorwürfe gemacht werden.

— wpt. —
Verantwortlicher Redakteur: Friedr. Kuhle; für den
Inseratenteil verantwortlich G. Bese; beide in Gersford.

Herford, den 3. Januar 1921.
Statt jeder besonderen Anzeige!

Heute nacht 1 Uhr verschied nach kurzer Krankheit mein lieber, unvergesslicher Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, unser lieber Sohn und Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Ref. Lokomotivführer
Fritz Büsching
im 36. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Lieschen Büsching, geb. Müller
und Kinder.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 6. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr vom Trauerhause, Schloßerstraße 19, aus statt.
Beileidsbesuche dankend verbeten.

Nachruf!

Am 3. Januar verschied plötzlich und unerwartet nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Kollege der

Ref. Lokomotivführer
Fritz Büsching.

Wir verkleben in dem Verstorbenen einen treuen Kollegen und Gewerkschaftsgenossen.

Möge ihm die Erde leicht sein.

Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer * Ortsgruppe Herford.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 6. Januar, 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Schloßerstraße 19, aus statt.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinschiedes unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege allen, vornehmlich der Firma Emanuel Weinberg sowie dem Personal dieser Firma, ebenso auch dem Herrn Pastor Willmanns für seine trostreichen Worte am Grabe unsern

herzlichsten Dank.
Familie Hälewat.



Turngemeinde Herford
e. V. m. b. H.

Turnzeiten:

- 1) Mädchen: Mittwoch 5-1/2, 7 Uhr.
- 2) Frauen: Mittwoch 1/2, 8-9 Uhr.
- 3) Knaben: Dienstag und Freitag 1/2, 7-8 Uhr.
- 4) Männer u. Jünglinge: Dienstag u. Freitag 8-1/2, 10 Uhr.
- 5) Fechter: Montag 8-1/2, 10 Uhr.

Wiederbeginn des Turnens der Mädchen und Frauen am 19. 1., der Knaben, Männer und Jünglinge am 7. 1., des Fechtens am 10. 1. Anmeldungen nehmen die Leiter der betreffenden Abteilungen an den Übungsabenden entgegen.

Der Turnwart.

Bekleidungsarbeiter-Verband
Filiale Herford.

Am Mittwoch, den 5. Januar, nachm. 5 1/2 Uhr

findet eine

Versammlung der Konfektionsarbeiter

im Evangl. Vereinshaus statt.

Tagesordnung: Bericht der Lohnkommission.

Es ist Pflicht aller Mitglieder zu erscheinen.

Die Ortsverwaltung.

Brockmanns Berggarten.
Morgen Mittwoch:
Familien - Kaffee - Kränzchen.

Anordnung

über Ausbruch und Ablieferung von Brotgetreide.

Der preussische Staatskommissar für Volksernährung hat auf Grund des § 5 der Reichsgetreideordnung XX für die Ernte 1920 bestimmt, daß der Ausbruch von Brotgetreide und Gerste bis spätestens zum 31. Januar 1921 beendet sein muß. Die Landwirte des Stadtkreises haben den Ausbruch des noch ungedroschenen Brotgetreides sobald wie möglich vorzunehmen und die ihnen nicht zum Eigenbedarf zureichenden Vorräte an ungedroschenem Getreide sofort abzuliefern.

Als äußerster Zeitpunkt für die Ablieferung wird gemäß § 5 der R. G. O. der 5. Februar 1921 festgesetzt.

Der Magistrat.

Fernsprech-Anschluß
1 0 3 9

G. Hempelmann,
Malermaler, Leopoldstraße 10.

Impressen

von Herren-
und Damenbüten
auf jede gewünschte Form
innerhalb 6 Tagen.

Hufabrik
Bernstein & Boogen
Herford, Steinstraße 6.
Hauptgeschäft Kirchstraße 4
neben der Radewiger Kirche.
Annahmestellen:
Färberei Schulze, Rennstr. 25;
Dorenburg, Steinstraße 6.

An- und Verkauf

von gebrauchten Möbeln,
Bett-, Bettst., Kleider-,
sowie sämtlichen Gegenständen
sowie einfachen und feinsten
Bett-, Polster- u. dgl.
Jacob Schmitt, Eilberg
Straße 1, 'Kornhaus'.

Kristallsoda
Seifenpulver
Friedensware, Rohstoffe, Rüben,
braune Schmierseife
sowie
Kernseife
empfehlen billigst
Hermann Hüls,
Neuer Markt.

Arbeiter und
Arbeiterinnen
sucht
H. Meyer,
Kordwarenfabrik.

Laufjunge
sofort gesucht.
Wägerei Kuhnhenne,
Eilbergstraße 16.

Erfahrener Kaufmann sucht
Beteiligung
an einer mittleren, gut ein-
geführten Möbelfabrik oder
Kauf einer solchen.
Angebote unter Nr. 13794 an
die Geschäftsstelle dieser Stg.
erzelen.

Suche zum Besuch der Händler-
Kundschaft für Westfalen einen
tüchtigen
Provisionsreisenden
in Kurzwaren. Es kann ein
Herr der schon Kleinbändler
besucht, die Artikel mit führen.
B. Pfister,
Manufaktur- u. Kurzwarenenge.
Detmold, Wallgraben 32.

Morgenmädchen
gegen hohen Lohn zu sofort
gesucht.
Schillerstraße 6 I.

Schulmädchen
für nachmittags gesucht. Nach-
fragen unter Nr. 13829 in
der Geschäftsstelle d. Stg.

Junges Mädchen
tagsüber gesucht.
Frau Lotte Lübbert,
Friedhofstr. 2 I.

Sauberes, fleißiges
Hausmädchen
zum 1. Februar gesucht.
Alter Markt 7.

Jüng. Mädchen
vormittags für leichte Haus-
arbeit gesucht.
Elberdifferstr. 20 I.

Geschäftsmann
von auswärts, Anfang 20er,
sucht Bekanntheit
mit hellester, lebenslustiger

Dame
zwecks Heirat. Verschwiegen-
heit Ehrenfache. Best. Aufschrift.
mögl. mit Bild unter 13840 an
die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Geschäft,
gutgehendes, wird von kapital-
kräftiger Dame zu kaufen ge-
sucht.
Angebote unter Nr. 13848
an die Geschäftsstelle d. Stg.
erzelen.

Wir suchen
für sofort oder später
**Lager- u. Werkstatt-
Räume**
möglichst mit Anfahr-
Beyer & Robusch.

Junger, gebildeter Kaufmann
sucht sofort möblierte
**Zweizimmer-
Wohnung**
möglichst mit Telefon. Ange-
bote unter Nr. 13800 an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Lagerraum
archiv., möglichst vorerter,
zum Einlagern eines Spezial-
artikels zu mieten gesucht.
Angebote unter Nr. 13847
an die Geschäftsstelle d. Stg.
erzelen.

Morgen abend, pünktlich 7 Uhr im Par-
kettensaal des „Schützenhofes“:
IV. Abonnements-Konzert
Karten zu 18, 12 u. 8 M. numeriert, zu
3 M. nicht numeriert an der Abendkass.

Steckrüben, Runkeln, getrocknet,
Möhren, Maisschrot wieder
Weichkochende Hülsenfrüchte
billigst
Schmalz, blütenweiß, Mk. 17.50 das
Pfd.
Margarine, Talg und Käse
in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Gemüse- und Obstmarkt, G. m. b. H.,
Arndtstraße 6, Lager Kleinbahnhof.

Ia. Palmichnee
à Pfund Mark 19.-
empfiehlt
Georg Schweppe.

Tüchtiger
Reisender
der Schokoladen- u. Bäckwarenbranche, der bei der in
Frage kommende Kundschaft bestens eingeführt ist,
gegen Fixum und Provision zu sofort gesucht. Aus-
führliche Angebote unter 13838 an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

In einer Stunde vertilgen
Sie unter **Garantie** Kopf-, Hüh-
und Kleider-
f. Brat (Hüh), Fische bei
Mensch. und Tier. „Kam-
polda“, pat. geist. Mitt.
Wunden unschädlich. Verkauf
nur **Freiher W. Schröder**
Herford, Baderstraße 28.

Die Butteraukfstelle bei Gastwirt Heidebreder, Gau-
Bed, ist verlegt zu dem Bäckermeister Adolf Brinker in
scheid. Die Erzeuger, die bisher an Heidebreder abgeliefert
haben, werden aufgefordert, fortan an Brinker abzuliefern.
Gleichzeitig werden Milchlieferer aufgefordert, die Milch-
marken und anderen Milchlieferungsanweise im Zukun-
ebenfalls bei Brinker abzuliefern.
Herford, den 29. Dezember 1920.

Kreiswirtschaftsamt.
Kohlenpreise.
Die Bekanntmachung vom 16. September 1920 wird wie folgt
geändert:
Union-Bricketts 11,85 M.
Die Änderung tritt sofort in Kraft.
Herford, den 3. Januar 1921. **Kreisausschuss.**

Kaffee Germania
Täglich Konzert.

Junges, besseres Brautpaar
(Fabrikant) sucht für bald oder
später 2-3 gut möblierte
Zimmer
mit Küchenbenutzung oder son-
stiger Kochgelegenheit in gutem
Hause. Mietpreis Nebensache.
Angebote unter Nr. 13840
an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Gehrockanzug
mittlere Größe
abzugeben. Nachfragen unt.
Nr. 13833 in der Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Gebrauchter
Treibriemen
6 cm breit, zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 13732
an die Geschäftsstelle d. Stg.

Heute
Fleisch-
Verkauf.
Aug. Bitter,
Johannisstraße 35.

Heute: Prima
Fohlen-
Fleisch
sowie **La. Blut- und Leber-**
wurst.
E. Bierregge, Mittelstraße 4.

Lichtspielhaus Wittekind

Höckerstraße 5 Fernsprecher 690

Ab heute
Nur 3 Tage!
Unser neuer

Henny Porten - Schlager



Henny Porten

in dem ersten unter der Regie von Ernst
Lubitsch hergestellten Lustspielschlager

Kohlhiesels
Töchter.

Schwank in 4 köstlichen Akten.

Henny Porten

in der Doppelrolle
als **Liesel**, die ältere und
als **Grete**, die jüngere

Tochter des Dorfknechtes Kohlhiessel.

Ferner:
Der zweite Liebling des Publikums:

Lotte Neumann

in dem einzigartigen Werke

Das Schicksal

der Carola

von Geldern.

Frei nach Motiven des
Olga Wohlbrück'schen Romans
„Der große Rachen“

5 grosse Akte.

Frei- und Ehrenkarten haben zu diesen
Vorstellungen keine Gültigkeit.

Verein der Kunstfreunde.

Freitag, den 7. Jan., abends 8 Uhr
im Saal des „Weinclub“ hier selbst:

Vortrag

des Herrn Dr. Mersmann aus

Charlottenburg über

„Mozart“

unter Mitwirkung v. Frä. Maria Lühl.

Karten für Mitglieder kostenfrei, für Nichtmitgl.
Mk. 5.-, Schülerkarten Mk. 2.- sind in der
Weinclub'schen Buchhandlung ab Dienstag, den
4. d. Mts. zu haben.

Preuss. Süddeutsche Klassen-Lotterie

rund 109 Millionen Mark Gewinn
in allen 5 Klassen.

1. Klasse Ziehung 11. und 12. Januar 1921

1/5 1/5 1/5 1/5 1/5

M. 8.-, 16.-, 32.-, 64.-,
Lose für alle 5 Klassen.

M. 40,00 80,00 160,00 320,00
und Postgebühren. Pläne unentgeltlich.

Wessel, Lott.-Einn. Modersohn, Lott.-Einn.
Unter den Linden 27. Herford. Schillerstraße 10.

Ia. REIS
à Pfund Mk. 5.50
empfiehlt
Georg Schweppe.